

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 12.

Samstag, den 31. Januar 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. Februar  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
Scheidholz aus Gushmanns Gut:  
4 Rm. Eichen Ausschuß-Scheiter und  
Prügel, 3 Rm. Buchene Scheiter, 91  
Rm. Ausschuß-Scheiter und Prügel,  
4 Rm. Birken dto., 33 Rm. Nadel-  
holz-Scheiter, 363 Rm. Nadelholz-  
Ausschuß-Scheiter und Prügel, 8 Rm.  
Laubholz und 123 Rm. Nadelholz-  
Anbruch und Abfallholz.  
Ferner 40 Rm. Nadelholz-Neisprügel.

Wildbad.

### Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen  
Christian Friedrich Schmid,  
gewesenen Tagelöhners dahier  
kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am  
Mittwoch, den 4. Februar 1891  
vormittags 10 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen  
Ausschreib zum Verkauf:

Parz. 1696

7 a 88 qm Acker im Meistern neben  
Jakob Bechtle, Holzhauer  
und Karl Luz, Wegwart.

Anschlag . . . . . 50 M.

Parz. 801

12 a 83 qm Acker  
10 qm Heuschauer

12 a 93 qm am Löwenberg neben Chri-  
stian Rath, Nachwächter  
und Gottlob Mündinger,  
Tagelöhner.

Anschlag . . . . . 350 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 30. Januar 1891.

Ratschreiberei:  
Bäumer.

### Einen Acker

im Calmbacher Weg hat zu verpachten.  
Johann Bechtle.

Gutkochende

### Erbsen u. Linsen

empfiehlt bestens

Chr. Batt.

Wildbad.

### Fahrnis-Versteigerung.



In der Nachlasssache des Jakob Friedrich Schmid gewesenen  
Briefträgers dahier wird  
am Freitag, den 6. Februar 1891  
von vormittags 8 1/2 Uhr an

in dem Schmid'schen Wohnhause eine Fahrnis-Versteigerung gegen  
Barzahlung abgehalten, wobei vorkommen:  
1 silberne Taschenuhr, Bücher, Mannskleider, Betten, Leinwand,  
Teppiche, Küchengehör, Schreinwerk, worunter 3 Kommode,  
1 Sofa, Bettladen; 2 Fässer, allerlei Hausrat, worunt. 1 Näh-  
maschine; Zimmer-Uhren, Feld- und Handgeschirr, 2 Karren,  
20 Simri Kartoffeln, 3 Btr. Heu.

Gerichtsnotar Fehleisen.

## Spiegel!

Vorhang-Galerien

## Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene  
Mittheilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

### Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

Wildbad.

### Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrl. Einwohner Wildbads und Umgebung  
empfehle ich mein best sortirtes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-  
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Nothstiefel  
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und  
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Hitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Konfirmanden-Anzüge

empfehlen von M. 15.00 an G. Rieinger.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
in halbfanelle Unterrockstoffen,  
Schurz- und Bettzeugen  
und wollene Strickgarne  
nur im Hause bei Joh. Volz

G. Rieinger.  
Ferner halte ich in demselben Hause  
mein Lager in

## Nähmaschinen

und empfehle solche  
unter 10 Jahren Garantie  
G. Rieinger, Schneider.

## Geld-Gezuch.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht per so-  
fort oder bis Georgii gegen gute Bürgschaft  
**2000 Mk.**

Zu erfragen in der Redaktion des Bl.

## Haus-Verkauf.



Ich bin gesonnen meinen  
Hausanteil aus freier Hand  
zu verkaufen, auch wäre  
solches für 2 Familien ge-  
eignet. Liebhaber können es  
jeden Tag einsehen und einen Kauf mit mir  
abschließen.

Jakob Hammer, Rathausgasse 62.

## Zu vermieten:

8 Zimmer, Küche, Bühnenkammer und  
Keller hat sofort oder bis Georgii zu ver-  
mieten; auch habe ich eine Wohnung in dem  
früher Briessträger Schmid'schen Hause zu  
vermieten.

Jakob Hammer.

## Handtücherzeug

grau und weiß  
**Leinen u. Halbleinen Tuch**

einfach und doppelbreit

**Baumwolltuch**

einfach und doppelbreit

**Bettbarchente**

**Bettzeugle**

bedr. Piqué & Cretonne

**Bettüberwürfe**

**Commodedecken**

**Tischdecken**

**Bettvorlagen**

etc. etc.

empfehlen zu billigsten Preisen.

Wilh. Ulmer.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Backstein-Käse

empfehlen G. W. Vott.

## Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügel-  
decken verwendbar

billigst bei Fr. Maier.

## Mein Lager in Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen  
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie  
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten  
und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

## Die Buchdruckerei

von  
B. Hofmann, Wildbad  
empfehlen sich im Anfertigen von  
Druckarbeiten jeder Art als:

### Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,  
Hanfcouverts mit Firma,  
Menu's, Etiquetten,  
Adress-, Visiten-  
Wein- und Speisekarten,  
Verlobungs-  
und Hochzeitsbriefen

Statuten,

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

### PROGRAMM,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien  
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-  
führung, prompter Bedienung  
und äusserst billiger Preise.

**Rechnungsformulare**

(ohne Firma) stets vorrätig.

**Kohlensparer,**

**Kohlenbecken,**

**Kohlenlöffel,**

**Coacksfüller,**

**Ofenschirme u.**

**Ofenvorsetzer**

empfehlen billigst Fr. Treiber.

## Schablonen zum

Waschzeichnen

empfehlen D. F. Gutfuß.

**Pfarrer Seb. Kneipp's**

**Klosterkraftbrod**

allein berechtigtes Fabrikat der Brod- und  
Zwiebackfabrik Augsburg

empfehlen Frau G. Funt Ww.



Unserem lieben Post-  
halter und seiner Ehehälfte  
zu ihrem morgen stattfin-  
denden silbernen Hochzeits-  
tage ein dreifach donnerndes

**S O H!**

möge Sie der liebe Gott noch lange  
gesund erhalten damit Sie auch den  
goldenen einst feiern können.

Reines

## Schweineschmalz

per Pfd. 70 Pfg.

ist zu haben bei

L. Kappelmann, Metzger.

## Gute Milch

ist zu haben bei

Chr. Müller.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen  
in allen Waschstoffen Woll-  
stoffen Halbwooll- & Seiden-  
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

## Loofahschwämme

empfehlen Preis 30 Pfg. Chr. Pfau.

Gut kochende

## Linzen,

gelbe und grüne Erbsen

empfehlen

Fr. Treiber.

Meine sämtliche

**Pinsel & Bürstenwaren**

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

**Sogobesen**

in verschiedenen Größen bringe ich in  
empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Prima

**Pfäzler-Zwiebel**

empfehlen.

Chr. Batt.

## Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)  
vorrätig bei

Carl Schobert.

## Gingemachte Bohnen

sind zu haben  
bei

Chr. Batt.

## R u n d s h a n.

**Cannstatt, 29. Januar.** In letzter Nacht wurde in ganz raffinierter Weise in das Bureau des Güterförderers Eichenhofer auf dem Güterbahnhof eingebrochen und mittels Brechwerkzeugen der Versuch gemacht, den Kassenschrank zu plündern. Obwohl in denselben bis zum Geldfach ein Loch gestochen wurde, gelang es doch den Dieben — allen Anzeichen nach müssen es mehrere Personen gewesen sein — nicht, des Geldes habhaft zu werden. Auch sämtliche Schubladen und Fächer im Bureau wurden mittels einer Art aufgebrochen und beschädigt. Der Einbruch ist ohne Zweifel von Personen ausgeführt, die mit der Vertikalität vertraut sind. Die Polizei ist sofort in Thätigkeit getreten.

**Dhweil, N. Ludwigsburg, 24. Jan.** Gestern Abend verlor die 78jährige Witwe Rosine Grün auf sehr bedauerliche Weise ihr Leben. Dieselbe, schon einiger Zeit leidend, scheint ein Bettstück am Ofen erwärmt zu haben, wobei dasselbe, ohne daß es von der Frau vor Schlafengehen bemerkt wurde, Feuer gefangen hatte. Eine Nachbarin, welche die Frau zeitweise gepflegt hat, kam zufällig in die Wohnung der Frau Grün und fand die Stube voll Rauch, das Bett brennend, die alte Frau aber leblos am Boden liegend. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wahrscheinlich hat die Frau Grün bemerkt, daß ihr Bett brenne, worauf sie in der Aufregung hierüber vom Schloge getroffen wurde. Der Brand war sofort gelöscht.

**Mürtingen, 27. Jan.** In Grafenberg fand sich vor einigen Tagen ein Alan in einer Wirtschaft unter dem Vorgeben ein, er sei auf der Suche nach einem aus der Garnison Entwichenen und erwartete hier seinen Unteroffizier, der gleichfalls ausgehandelt sei, um in der Gegend nach dem Deserteur zu fahnden. Unser Militärsmann ließ sich auch vom Schultheißenamt bescheinigen, daß er sich zwei Tage in Grafenberg aufgehalten habe. Nach dieser Zeit entfernte er sich aus dem Orte, ohne vorher mit dem Wirt abzurechnen. Wie groß war aber das Erstaunen des letzteren, als er tags darauf den Namen des Soldaten im Staatsanzeiger las — der angebliche Fahnder war der Deserteur selbst!

**Frendenstadt, 28. Januar.** Durch das langanhaltende trockene Frostwetter wird der Wassermangel trotz unserer neuen Wasserleitung immer fühlbarer, zumal unsere 27 Bierbrauereien ihre stärkste Subzeit und größten Wasserverbrauch haben. Die Zulieferung weiterer Quellen in den Hauptstrang ist in Aussicht genommen. Unsere meisten Sägewerke mit Wasserkraft im nahen Vorbach und oberen Murgthale haben aus Mangel an Wasser und Eisonhäufung den Betrieb eingestellt, zumal auch keine Nachfrage nach Schnittware besteht. — In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Gemeinderats hat derselbe auf eine Bitte des hiesigen Militärvereins beschlossen, jedem Landwehrmann, welcher zur Waffenübung einrücken muß, einen Beitrag von je 5 M. aus der Stadtkasse zu verwilligen.

**Saulgau, 24. Jan.** Ein wegen Verschwendung entmündigter Einwohner von Weizkofen überfiel seine von einer Hochzeit heimkehrende Frau und schlug sie mit einem alten Gewehre derart, daß sie von dem durch

die Kinder herbeigerufenen Ortsvorsteher blutüberströmt und bewusstlos hinter dem Hause liegend aufgefunden wurde. Ihr Zustand ist ein beinahe hoffnungsloser. In der Tasche des Mannes wurde noch ein geladener Revolver gefunden.

**Friedrichshafen, 28. Jan.** Der Schiffsverkehrsverkehr mit der Station Bregenz ist seit heute vormittag wieder eröffnet und es verkehren nun wieder alle fahrplanmäßigen Boote. Der Trajektverkehr kann erst von morgen an wieder aufgenommen werden, da die Trajektanlandestelle heute noch nicht ganz eisfrei gemacht werden konnte.

**Aus der Pfalz:** Im Laufe eines Schneeballsenspiels erhielt ein Knabe in Landau, der Sohn einer armen Witwe, einen Stich in den Rücken, so daß er sofort zusammensank. Das Werkzeug ist nach der „Pf. Z.“ eine Feile gewesen, an der der hölzerne Griff fehlte.

**Frankfurt a. M., 27. Jan.** In einen Perronschacht gestürzt. Aus Darmstadt, 26. Jan., wird geschrieben: Der Direktor des Hotels Kaiserhof in Stuttgart Herr Pfaltz stürzte heute Vormittag kurz nach Ankunft des um 1/26 Uhr aus dem Süden eintreffenden Nachtschnellzuges in einen offenen Perronschacht so unglücklich, daß er heute gegen Abend im städtischen Hospital an den Folgen seiner schweren Verletzungen verschieden ist. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Frankfurt a. M., 27. Jan.** Theurer Schnee. Die Beseitigung des Schnees ging diesmal rascher wie sonst von statten. Erstens haben sich die Einwurfschachte gut bewährt und dann leisteten namentlich Sonne, Regen und Thauwetter schmelzende Beihilfe. Im Ganzen wurden 8450 Fuhrn Schnee abgefahren, wofür, wie ein Berichtsteller meldet, etwa 90,000 M. bezahlt wurden, bezw. soweit sie die Stadt mit ihrem Fuhrpark selbst leistete, darin verrechnet werden müssen. An Tagelohn wurden etwa 4000 M. gezahlt. Die Schneerechnung der Stadt beläuft sich also auf rund 100,000 M.

— Eine grausige That wurde am Sonntag Abend gegen 6 Uhr in einer Wirtschaft in Offenbach verübt. Ein fremder Hausierer, der seit einiger Zeit mit seiner Frau im Gasthaus zum Rebstock daselbst logierte, schritt seiner Frau und dann sich selbst mit einem Messer den Hals ab. Der Mann war sofort tot und wurde ins Leichenhaus verbracht, während die Frau noch lebte und im städtischen Krankenhaus Aufnahme fand. Nahrungsorgen sollen das Motiv der That sein.

**Köln, 25. Januar.** Frau Fortuna hat einmal etwas recht Vernünftiges getan! Ein Bierel Los, auf welches bei der diesmaligen Ziehung der preussischen Klassenlotterie der Gewinn von 300 000 M. gefallen, wurde in der Kollekte eines hiesigen Lotterie-Einnehmers gespielt und zwar von 4 Leuten, welche dem Arbeiterstande angehören. Daß die Freude der Glücklichen groß ist, versteht sich von selbst.

**Strassburg, 28. Jan.** Die Baumwollfabrik von Poutay in Ober-Bruschthal mit 16 000 Spindeln und 160 Webstühlen ist gestern nachmittag abgebrannt. Verschieden blieb ein Webereigebäude mit 50 Stühlen.

Ein großes Feuer, das am Montag Abend gegen halb 10 Uhr in Mühlhausen i. G. in der Druckerei und Färberei Wallach

an der Dornacherstraße zum Ausbruch kam, hat mehrere Gebäude dieser Fabrik gänzlich zerstört, so daß der Betrieb vorläufig behindert sein wird. Etwa 500 bis 600 Arbeiter sind dadurch momentan brotlos geworden.

**Berlin, 26. Jan.** Bei der heute stattgefundenen Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen erhielt derselbe den Namen Joachim Franz Humbert.

— Als Taufgeschenk für die deutsche Kaiserin überbrachte, wie der Pester Lloyd zu melden weiß, der Erzherzog Eugen, der Vertreter des Kaisers Franz Joseph bei den Tauffeierlichkeiten, im Auftrage seines Souveräns einen Diamantschmuck im Werte von 40 000 Gulden.

— In der Reichstags-Sitzung vom 23. Jan. wurde über den Antrag Barth (Aufhebung der Verordnung ber. die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs) namentlich abgestimmt. Der Antrag wurde mit 133 gegen 106 St. abgelehnt. Von den 17 würt. Abg. waren anwesend 8; davon stimmten mit ja 4: Hähle, Härle, Speiser, Weiß; mit nein ebenfalls 4: Braun, Böser, Gröber, Frhr. v. Güttingen. Abwesend waren 9, davon krank Siegle, beurlaubt Bremann und Schnaidt, ohne Entschuldigung Graf Adelsmann, Hausmann, Kercher, v. Münch, Payer, Pflüger.

— In Luzern glaubt man den Mörder der erdrosselten Lehrerin Fräulein Degen zu haben. Es ist ein Tessiner, ein 22jähr. Bursche verhaftet worden, der eine Stunde nach dem Mord beim Stegghof hutlos und durchnäßt zu Hause angekommen war. Ein mit Blut bestreuter Hut, der als der seinige erkannt wurde, fand sich etwa 50 Meter von der Stätte der Bluttat im Schnee. Der Mann leugnet.

— Eine große Schmelawine verschüttete 11 Bauernhäuser in Floresta bei Messina; sieben Bewohner wurden getötet, viele verwundet.

— Ein Brautpaar in Kopren (Kärnten) ist beim Transport der Ehestand-Einrichtungstücke von einer Lawine verschüttet worden. Die beiden jungen Leute wurden nur als Leichen aus den Schneemassen herausgezogen.

— In einem Steinbruch bei Meißten (Sachsen) zerschmetterte Herabbrechendes Felsgestein einen dort beschäftigten Arbeiter und dessen zufällig anwesenden Sohn; drei andere Steinbrecher wurden lebensgefährlich verletzt.

**Leisnig, 28. Jan.** Ein entsetzlicher Unglücksfall, welcher leider den Tod von drei Familienvätern zur Folge hatte, ereignete sich, den „Dr. N.“ zufolge, am Sonntag Nachmittag in der oberhalb von Leisnig an der Freiburger Mulde gelegenen Gemeinde Klosterbuch. Der in dortiger Mühle und Pappfabrik beschäftigte Zimmermann und Wirtschaftsbesitzer W. H. Hensel wollte mit Unterstützung des Arbeiters Gregori Arnold aus Raundorf und des Pappenmeisters F. Trinks aus Bärenstein bei Annaberg die Abeitung und das Ziehen des Wehrauffages vorerwähnter Mühle vornehmen. Sie hielten sich mit einem Buchhalter der Fabrik deshalb auf einer Eisscholle aufgestellt. Pötzlich löste sich die Scholle los und glitt über das Wehr hinab. Während der Buchhalter sich durch einen kühnen Sprung auf eine andere Eisscholle rettete, wurden die anderen

mit hinabgerissen und verschwanden unter dem Eise.

— Ermordung eines Mädchens durch Gendarmen. Aus Triest wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Nach einer Meldung der Bilancia fand im Dorfe Romanij bei Serajewo ein entsetzliches Verbrechen statt. Zwei Gendarmen schleppten ein schönes serbisches Bauernmädchen, indem sie eine Arretierung vorschützten, in den Wald und thaten ihr Gewalt an, worauf sie das Opfer tödteten und den Leichnam zersückelten. Ein bei der dortigen Wald-Explosion der Firma Morpurgo und Parente bediensteter italienischer Arbeiter, der die Missethat mit angesehen, that so, als ob er nichts bemerkt hätte, und ließ sich unter der Vorgabe, keinen Paß zu haben, arretieren. Beim Gendarmerie-Kommando in Romanij enthüllte er dann das Verbrechen. Die Missethäter entgingen nur mit Mühe der Lynchjustiz der erbitternden Bevölkerung.

— Ein in bescheidenen Verhältnissen in Rahway, New-Jersey, lebender Engländer, Charles E. Pratt, erbte jüngst wider Erwarten 300,000 Lstr. von englischen Verwandten. Dies stieg dem guten Mann zu

Kopf. Pratt baute sich eine prächtige Wohnung, kaufte Pferde und hielt eine zahlreiche Dienerschaft. Dennoch hatte er keine Freude an seinem neuen Leben. Kürzlich äußerte er sich einem seiner Dienstboten gegenüber, er wüßte sich nach seinem alten Hause zurück, da er sich einsam und unglücklich fühle. Eine Stunde später ging er wirklich in sein altes Haus, das er in einen Stall verwandelt hatte, zog eine Pistole aus der Tasche und feuerte sich einen Schuß in den Kopf. Die herbeigeeilten Dienstboten fanden ihren Herrn als Leiche auf dem Boden liegen.

— Am Montag nachmittag fand laut R. Ztg. in Gelsenkirchen die Beerdigung der 52 auf der Zeeke Hibernia verunglückten Bergleute statt. Das Leichengefolge umfaßte mindestens 30,000 Menschen. Von den Verletzten sind nachträglich mehrere gestorben. Es sind nahezu 60 Tote. Da noch immer Leute vermißt werden, wird die Gesamtzahl der Opfer einschließlich der Verletzten zwischen 80 und 90 betragen. Sechs leicht verletzte sind aus den Krankenhäusern entlassen.

— Aus Glasgow, 26. Jan., wird gemeldet: Das Bahnhofsgebäude von Calcer-

bank an der kaledonischen Eisenbahn wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Daraus, daß im Wartesaal ein Gefäß mit Petroleum vorgesunden wurde, wird geschlossen, daß es sich um eine Brandstiftung seitens der Streikenden handle.

— Aus Brüssel, 26. Jan., meldet man der Boss. Ztg.: Die Zementfabrik in Harem mit einer Million Francs Warevorräten ist eingestürzt.

Peß, 26. Jan. Der verstorbene Kardinal Primas hat dem Papste 100 000 Ducaten vermacht. In vorgefundenen Tagebüchern des Kardinals steht, er sei im Jahre 1882 nach Rom gereist, um die Bewegung im Interesse der slavischen Liturgie zu verhindern, was ihm auch gelungen sei.

New-York, 28. Jan. Gestern fand in einer der Tricks Cole Company gehörenden Minen in der Nähe von Mount Pleasant eine Explosion von Gasen statt, durch welche über 100 Arbeiter getödtet wurden; 59 Leichen sind bereits aufgefunden. — Nach den letzten Nachrichten aus Kansas sind bei dem Zusammenstoß bei Irving zwei Soldaten getödtet und 12 schwer verletzt worden.

## Der Zigeuner.

Novelle von Carl Western.

Nachdruck verboten.

I.

In der eben, weiten Pusta,  
An der grauen Haide Rand  
Ist ein hohes Schloß gelegen,  
Allen Wandrern wohl bekannt.

Mitten in der Pusta lag eine Oase, ein blühender Herrensitz, umstanden von hohen Pappeln, Kastanien und Nüstern. Weiß hob sich der Bau des hohen Schlosses von dem gesättigten Grün der beschnittenen Toruswände, der dunklen Föhren und der Platanen ab; lustig plätscherte vor dem Hause inmitten eines Rasenplatzes und prachtvoller Blumenbeete eine hohe Fontaine, geworfen aus dem Rachen eines großen Delphins. Hell leuchtende Kieswege luden ein zum Eintritt in das weiße, ephenumrängte Thor, dessen Eisenflügel weit offen standen, als wollten sie gäuklich dem Wanderer winken. Es war Schloß Pföfi, weit und breit als der Sitz der gräflichen Familie gleichen Namens bekannt.

Wer dieses schöne Gut sah, das stattliche Schloß, die glänzenden Spiegelscheiben und dahinter die schweren seidnen Vorhänge, die blühenden Blumen im Garten, die hohen Weinstöcke am See, die Schwäne, welche majestätisch dort ihre Kreise zogen, die schaukelnde Gondel darauf, den Pavillon dort oben auf dem Hügel, die schattigen Lauben und Boskette, das schmucke Treibhaus mit den vielen ausländischen Gewächsen, der mochte wohl denken: „Hier will ich einkehren, hier muß das Glück wohnen!“ — Und doch war es nicht so.

In einer Laube des Gartens saß die Gräfin Pföfi, eine etwa fünfundsiebzig Jahre alte Dame, die aber frühzeitig gealtert schien, wozu nicht wenig der schwarze Traueranzug beitrug, der beständig ihre Tracht ausmachte. — Unberührt stand heute morgen die silberne Tasse mit der Choccolade auf dem Tische; die Augen der Dame waren mit Thränen

gefüllt und wie abwesend in weite Ferne gerichtet.

Jetzt trat auch der Graf in die Laube. „Guten Morgen, Amalie! Wieder in Thränen?“ frug er teilnehmend.

„Weißt Du denn nicht, Szandor, daß wir heute den 9. Juli haben? Heute sind es gerade zwölft Jahre!“

„Ich liebe Dich, Amalie, keine unnütze Aufregung! Niemand giebt uns unsern Joseph wieder; es ist alles vergeblich gewesen! Was Menschen konnten, das habe ich in Bewegung gesetzt; für diese Welt ist er uns verloren, wenn nicht ein Zufall vielleicht die Unthat ans Licht bringt!“

Der Graf Pföfi drehte sich herum, sein Gesicht war bleich wie die Wände des Schlosses, denn er wußte sich nicht ganz frei von Schuld. Sein kurz verschuitenes dunkles Haar zeigte schon viel Grau, denn der Kummer hatte es gebleicht. Jetzt ergriff er die silberne Glocke, welche auf dem Tische stand und klingelte.

„Jean, meine Choccolade?“

Gleich darauf sah der Graf seiner Gemahlin, das verlangte Frühstück vor sich und den Dampf einer Cigarre von sich blasend, gegenüber. Auch er gedachte vergangener Zeiten. Er sah sich im Geiste als einen noch jungen Mann von achtzehn Jahren zu Pferde auf der öfteren Reise nach der Stadt. Damals lebte sein gestrenger Herr Vater noch, der keine Extravaganzen irgend welcher Art duldere. Mitten auf der Pusta traf er ein Zigeunerlager, und leichtlebiger, wie er war, gab er den Leuten Geld. Er hörte ihrer Töchtern des Stammes im Tanze. Das wiederholte sich von Woche zu Woche. Dann blieb er plötzlich fort, und als die schöne Higetta, welche er besonders ausgezeichnet und welcher er Geschenke versprochen hatte, ins Schloß kam, da war der junge Graf Szandor Pföfi ungalant genug, sie mit der Peitsche vom Hofe treiben zu lassen. Damals that die Zigeunerin einen entsetzlichen Schwur der Rache, sodaß dem Haushofmeister, der ihn anhörte, alle Haare zu Berge

standen. Tags darauf war das Zigeunerlager von der Pusta verschwunden.

Das Unheil schloß lange Jahre, bis es in dem sonst so stillen Schlosse wieder laut und lustig herging und eine junge Gebieterin daselbst ihren Einzug hielt. Da flogen die Reifen auf den Rasenplätzen, da knirschten weiche Frauenschuhe im Sande der Wege, da hörte man Lachen und Singen und die Töne des Klaviers. Dann verdrauschte der Jubel allgemach: man ging nach dem Süden, hieß es, nach Italien und Griechenland, und als das gräfliche Paar wieder anlangte, da legte der liebe Herrgott eines grauen Winterabends ein Paar allerliebste Knaben in die gräfliche Wiege; Alfred und Joseph wurden sie getauft. — Vier Jahre hatte das Mutterauge stolz die Kinder gehütet, besonders, da diese die einzigen Sprossen des alten Geschlechtes blieben; da mußte die Gräfin mit ihrem Gemahl eines Tages zu einer Feierlichkeit nach der Hauptstadt reisen. Als sie wiederkamen, da war das Unglück geschehen: Joseph war durch eine Zigeunerin geraubt. Es wäre dieselbe, behauptete der alte Diener, die vor Jahren den schrecklichen Fluch über das Schloß ausgesprochen. Vergeblich war es, daß er die ganze Pusta durchsuchen ließ: das Kind war und blieb — nun schon sei 12 Jahren — verschwunden: Alfred war den Eltern allein übrig geblieben. Seitdem hatten die Diener den strengsten Befehl, nie wieder einen Menschen vom Stamme der Zigeuner in den Hof zu lassen, sondern unbormherzig hinaussperrn.

Das gräfliche Paar saß jetzt ruhig, jedes in seine Betrachtungen versunken, als beide plötzlich den Ton einer überaus geschickt gestrichenen Geige hörten. Entzückt lauschten sie. Da ward das Geigenpiel durch lauten Wortwechsel unterbrochen: der Josef stand vor einem schlanken, etwa sechzehnjährigen Zigeunerknaben am Thore und bedrohte ihn mit der Peitsche, falls er sich nicht fortbegäbe.

(Fortsetzung folgt.)